

# Die Anomalie des Wassers

## Demyx und die Physik

Von abgemeldet

### Kapitel 1: mein bester Freund...

Schüler drängten an uns vorbei. Mir unbekannte Leute ramnten mir Ellenbögen, Taschen und Rucksäcke in die Magengegend und drum herum. Ich nahm an, Axel ging es nicht besser, aber ich wollte ihn nicht unterbrechen, jetzt, da sein Hirn so schwer arbeitet.

Es muss ein Schock sein, wenn dein bester Freund dir gesteht, dass er sich verliebt hat, das 'Opfer' aber fast noch männlicher ist, als der Freund selbst. Aka, ich habe Axel zu erklären versucht, das ich mich körperlich zu einem Mann hingezogen fühle.

Und er versucht seit ungefähr zwei Minuten die Nachricht zu verarbeiten. Ich schaue immer wieder auf die Uhr, weil ich die peinliche Situation hinter mir haben will. Armer Axel, ich hätte ihn zumindest ein wenig darauf vorbereiten könne, was ich sagen wollte, denn in der Lage in der ich mich fühlte, wollte ich eigentlich nur weglaufen. Unbequeme Stille ist kein Ausdruck, wären da nicht die Horden von nachmittagsfrohen Schülern neben uns, deren Lärm mir einfach nur komplett egal zu sein scheint. Wenn Axel schon darauf so regiert, was passiert dann, wenn ich ihm zu sagen versuche, das ich Gefühle für unseren Physiklehrer habe? Professor Xigbar. Allein der Name spricht für sich, oder? Xigbar, wie eine gemeingefährliche Käferart oder eine Schnellschußwaffe.

Ich verstehe es doch selbst nicht, ich meine, als das Jahr begann, war ich der festen Überzeugung, dass ich in ein Mädchen namens Yuffie verliebt wäre und ich sie fragen würde, ob sie irgendwann mit mir etwas unternehmen will. Es stellt sich heraus, das Yuffie mich nicht ernst nimmt, unter chronischen Bindungsängsten leidet und auf langhaarige, geheimnisvolle Männer steht.

Was passend ist, da ich die vorhergehenden drei Monate damit verbracht hatte, zu planen wie ich mit ihr reden könnte und eingesehen hatte, dass ich keine Chance hatte. Keine schöne Entscheidung, aber wahrscheinlich am Besten für alle Beteiligten, zumal Yuffie mir mit jedem Tag noch unwichtiger zu werden schien. Ich sagte zwar, das ich sie liebte, dachte aber fast nie mehr an sie und wenn sie mir begegnete, sah ich einfach weg. Sie war eines dieser Milliarden von Mädchen geworden und das war mir erstaunlicherweise nur recht. Davon abgesehen, das ich wirklich keine Chance bei ihr hatte, zumindest nicht mehr seit Vincent in unsere Schule gewechselt war.

Seither ertappte ich mich immer wieder, wie ich männlich Modells in Katalogen anstarrte, oder Leute, die mir auf der Straße begegneten nachschaute. Und mir

gefielen die Physikstunden, vor allem wegen Xigbar, wie ich mir eingestehen musste. Er war in ein Experiment in seiner Studienzeit verwickelt gewesen und hat seither Narben im Gesicht... Narben, von denen ich mir, wenn er mich nicht ansah, vorstellte, wie sie sich anfühlen mussten, wenn man sie mit den Finger nachzog.

Danach bin ich kurz in Panik verfallen und habe begonnen, sämtliche 'wie schwul bist du?'-Test zu machen, mit Ergebnissen von 1-99 Prozent. Ich habe lange nachgedacht, Träume gedeutet und die diversen Esoterikbücher meiner Mutter durchgearbeitet und bin zu dem Schluss gekommen, dass, wenn ich mir schon vorstelle wie sich die Haut eines Menschen unter meinen Fingern anfühlt und ich seinen Hintern anstarre, wenn er etwas an die Tafel schreibt, da irgendetwas dran sein muss. Und so kam ich in die unbequeme Lage, entweder alles zu leugnen und mir ein Mädchen zu suchen, mit dem ich noch irgendwie leben konnte oder zumindest zu schauen, ob das nicht vielleicht nur eine Phase meiner Entwicklung darstellt. Wie der erste Zahn, oder die orale Phase... die ich-stehe-auf-ältere-Männer-Phase.

Es war nicht nur eine Phase, denn nach dem ersten Halbjahr-Ferien ging es munter weiter. Der Professor schreibt und Demyx träumt. Manchmal ging es so weit, dass ich erst tief ein und ausatmen musste um nicht komplett in unkeuschen Fantasie zu versinken. Damit lies sich Möglichkeit 1, das Mädchen ausschließen. Und ich blieb allein zurück, ohne jeden Plan was ich als nächstes tun konnte.

Zwei Tage später beschloss ich, Axel alles zu erzählen. Wer versteht mich schon besser als mein bester Freund? Und so kam es, dass wir mitten in Schulgebäude standen, ich hatte es nicht mehr ausgehalten und war mit meiner 'wichtigen Neuigkeit' herausgeplatzt, mein rothaariger Freund unbeweglich vor Schock und ich unglücklich hin und her hampelnd. Das war einer dieser Momente in denen man die Zeit zurückdrehen will, nur damit man etwas sagenhaft blödes nicht tut. Ich fixierte weiter die Uhr im Korridor vor mir.

Irgendwann schien Axel gefasst genug, der Wirklichkeit wieder trotzen zu können. Er sah mich an, setzte an etwas zu sagen, hielt inne, legte die Stirn in Falten und sagte dann: „Aha.“

Mein Mut schwand wieder, nachdem sein Versuch zu reagieren mir die Illusion eines guten Ausgangs dieses Gesprächs vorgegaukelt hatte. Ich nickte nur. Aha fasste alles zusammen, was er mir sagen konnte und was ich darauf antworten würde.

„Demyx? Du machst jetzt keinen Scherz, oder?“ Offenbar war ich nicht der einzige mit Illusionen. Seufzend nickte ich wieder.

„Und du bist dir sicher?“ Langsam klang Axel nach einem Mann, der ungewollt Vater geworden war. Ich sah ihn ernst an und antwortete: „Oh.. ja. Ganz sicher.“ Dann blieben wir beide still, bis ich dachte, ich würde explodieren wenn ich nicht irgendetwas sagte. Meine Stimme war leise aber da die Schüler Richtung Freizeit verschwunden waren, klang sie laut genug:

„Ich meine, jeder hat mindestens einmal solche Gefühle... und es ist nicht so, das ich das geplant habe! Ich... er... Du kennst ihn sogar!“ „Ich kenne ihn? Oh wie schön.“ Axels Gesichtsausdruck wurde vage angeekelt und ich konnte es ihm nicht verdenken. Das war ganz offensichtlich der falsche Weg.

Ich blieb ihm die Antwort schuldig und begann wieder auf die Uhr zu starren. Der lange Zeiger lies sich jedes Mal mitziehen, wenn der Sekundenzeiger vorbei kam und ruckte dann wieder auf seinen Platz. Faszinierend.

Während meiner kleinen Observation gab ich mir Mühe, Axel nicht zu beachten, der

mich fragend ansah und auf die Fortsetzung der Gesprächs wartete. Nur, dass ich nichts wusste, mit dem ich fortsetzen konnte. In meiner Fantasie hatte er mich kurz ausgelacht, mir dann auf die Schulter geklopft und mir erzählt, dass das kein Beinbruch sei.

Offenbar war ich kein sehr empatischer Mensch, denn Vorstellung und Realität lagen Welten auseinander. Ich hielt seinen Blick nicht aus und schlug die Augen nieder.

Irgendwo hinter mir raschelte ein Mülleimer als ein Erstklässler irgendetwas hinein warf. Erstklässler deshalb, weil ich auch ein gedämpftes Kichern hörte. Und dazu ein fast spürbarer Vorwurf von Axel.

Ich presste trotzig die Lippen aufeinander. Es käme doch sowieso nur unnützes Zeug heraus, wenn ich jetzt weiter sprach. Womöglich erzähle ich ihm von meiner Vorliebe für Narben.

Sekunden vergingen, der/die Erstklässler/in hatte kichernde Verstärkung geholt und die Geräusche entfernten sich. Dafür klang die Uhr viel zu laut in meinen Ohren. Hätte die Kinder die nicht mitnehmen können?

Dann war Axel die ganze Szene leid. Er lies seinen Blick wandern, weg von mir und ich wagte auf zu schauen. Dann wieder nichts. Das Gespräch nahm langsam aber sicher 'Aufklärung mit Papa'-Ausmaße an. Minuten und Sekundenzeiger trafen zusammen und es knackte gefährlich.

Seufzend drehte sich mein rothaariger Kollege weg und fragte: „Was genau willst du von mir Demyx?“ Ich konnte nicht antworten und zuckte mit den Schultern. „Gute Frage..“

Das schien ihn aufzuregen, Axel vergrub seine rechte Hand in seinen Haaren, wie immer wenn er sich konzentrierten wollte. Schließlich beschloss er: „Ich brauche ein Zigarette. Jetzt.“ Und stapfte zur Stiege die sich quer durch unser Schulhaus zog, hinunter in den den Raucherhof.

So konnte ich ihn doch nicht gehen lassen! Hastig wollte ich ihm nachlaufen, ihm sagen, dass er die ganze Sache einfach vergessen sollte- wenn es ging, sogar mit bewusstseinsverändernden Chemikalien oder Hypnose- aber es ging nicht. Ich fühlte mich dumm und unsympathisch dafür, ihm so etwas aufgelastet zu haben. Unauffällig suchte ich nach einer kleinen, dunklen Ecke in die ich mich verkriechen konnte.

Doch dann drehte Axel sich zu mir um und fragte im Gehen; „Wo bleibst du? Ich will zumindest wissen wer der Glückliche ist.“ Er lachte sarkastisch; „Aber erst nach dem Rauchen.“

Meine Miene erhellte sich wie nach einer Familientafel Schokolade und ich beeilte mich, ihm zu folgen, ganz der brave Hund. Genau darum ist Axel mein bester Freund.

AN: Hey thär. Hoffe dir/euch gefällt meine neue Geschichte. Wieder Demyx, aber wer hätte das gedacht, huh? ^^ Kommentare sind willkommen, werden gedrückt und angebetet.

~baba daxin